

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg

auf Veranlassung seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen

Politische Verhandlungen ; Bd. 6

Hirsch, Theodor

Berlin, 1879

IV. Brandenburg und Dänemark. 1660 - 1663.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7520

IV. Verhandlungen mit Dänemark.

1660—1663.

IV.

Brandenburg und Dänemark.

1660—1663.

Corfitz Ulfeldt.

Brandenburg und Bismarck

1800-1807

Göttinger Verlagsanstalt

IV. Verhandlungen mit Dänemark.

1660—1663.

Corfitz Ulfeldt.

Die seit der Zeit des Olivaer Friedens bis Ende 1663 mündlich oder schriftlich zwischen Brandenburg und Dänemark geführten Verhandlungen sind nur in so weit von Interesse, als sie einerseits auf die Auffassung des Kf. über die Pläne und Absichten Schwedens nach dem Frieden Einfluss üben, andererseits die durch den Kf. herbeigeführte Enthüllung der verrätherischen Pläne des ehemaligen Reichshofmeisters Corfitz Ulfeldt ihm die diplomatische Unterstützung Dänemark's in Frankreich eintrugen. Es dürfte genügen die hierauf bezüglichen Mittheilungen der Akten in Kürze zusammenzustellen.

Zur Zeit jenes Friedens befindet sich der Hofrath Dietrich v. Marwitz als kurfürstlicher Gesandter in Copenhagen, Detlof v. Ahlefeld, Amtmann von Flensburg als dänischer in Berlin. In den Correspondenzen der Monate Januar bis Juni 1660 tritt eine zunehmende Lockerung des bisherigen Bundesverhältnisses beider Staaten zu Tage. Während der Kf. eine grosse Gefahr darin erkennt, dass Dänemark einen Separatfrieden mit Schweden betreibt, klagt die dänische Regierung, dass sie, nachdem ihr Abgeordneter Christoph v. Parsberg in Oliva zurückgewiesen, die Holländer ihr die Bundeshülfe versagt hätten, von den schwedischen Orlogschiffen bedrängt, sich auf eigene Hand zu helfen gezwungen sei. Sobald daher König Friedrich III. 27. Mai/6. Juni 1660 den Copenhagener Frieden mit Schweden abgeschlossen hat, verbindet er mit der Uebersendung des Tractates 6./[16.] Juni die Aufforderung an den Kf., dass die brandenburger Truppen gleich den österreichischen baldigst das dänische Gebiet verlassen. Obgleich beide Gesandten darauf zurückberufen werden, so bleiben doch noch Ahlefeld bis Mitte Juli, Marwitz bis Mitte August auf ihren Posten. v. Marwitz's Depeschen sprechen sich bedenklich über die neuen Rüstungen Schwedens aus; am 2./12. Juni: Die Schweden wollen bald abziehen, an eine Abdankung ihrer Truppen denken sie nicht. Und am 9./19. Juni: FMarschall Schack und GLieutenant v. Altfeld [Dänen], die

1660.

aus Schweden kommen, erzählen, dass die Schweden dort noch 32 Regimenter zu 800 Mann auf den Füßen haben und noch täglich mehr hinzuwerben; wollen aber nicht heraus, wohin es abgesehen, ausser dass die Officiere sagen, es solle dem Kaiser gelten. Und soll FMarschall Steinbock zu H. Schack gesagt haben, er hoffe, dass E. Ch. D. seine Armee oder doch den meisten Theil abdanken werde, auf welche sie Estat machten, dass sie ihnen zu theil werden würden, sintemal die meisten Officiere vormals ihnen gedient hätten. Auch machen sie hier Anstalten zur Werbung, welche ihnen aber noch nicht gestattet wird. Von hier, aus Seeland werden nur 2 schwedische Regimenter Finnen nach Schonen transportirt, die andern sollen, wie sie vorgeben, nach Pommern gehen. Die Teutschen sind etwas schwierig, wollen sich nicht embarquiren lassen, bis sie wissen, wo sie hin sollen; sie meinen, man werde sie nach Muscow führen und werden darin bestärkt, weil für gewiss gesagt wird, dass die Muscowischen Gesandten in Stockholm ins Gefängniß geworfen worden sind. Aber die Schweden achten den Muscowitischen Krieg gar geringe, meinen, sie hätten dafür keine grosse Macht von nöthen, und könnten dabei ihren Dessein anderwärts genugsam fortsetzen. Auch vernimmt man, dass sie einige Regimenter zu reduciren Vorhabens sind, und zwar, damit sie sich von den Teutschen, so ihnen dünken beschwerlich zu sein, losmachen können. Die Dänen dringen darauf, dass die kaiserlichen und kurfürstlichen Truppen baldigt abgeführt werden; sie klagen, dass für den FMarschall Montecuculi, obgleich er gar nicht bei seinen Truppen sich befinde, monatlich fast 6000 Thaler erhoben würden und die Officiere des Kf., ohne es den dänischen Commissarien anzuzeigen, Contributionen im Lande erheben, was geradezu gegen die Allianz verstosse. Mit Bezug auf letztere Klagen antwortet der Kf. (21./[31.]? Juli 1660. conc. O. v. Schwerin), er habe den Abmarsch seiner Truppen aus Holstein verzögert, weil die Schweden sich in der Nachbarschaft, sonderlich im Herzogthum Bremen sehr verstärkten, und man aus ihren Anstalten einen Einbruch in Holstein befürchten müsste. Da aber der dänische König sich durch Ahlfeld mit fast harten und bedrohlichen Worten gegen den Kf. vernehmen lassen, und als eine der Allianz zuwiderlaufende Sache angezogen habe, so habe der Kf. an den GWachtmeister v. Quast die Ordre zum Abmarsch erlassen. — Am 23. Juni/3. Juli meldet v. M., dass in der schwedischen Armee eine starke Reduction vorgenommen sei, indem man 15 deutsche Regimenter in 4 verwandelt habe; in Folge dessen rebellirten viele Truppen und hätten ihre Obersten fortgejagt. In seiner letzten Relation [21./31. Juli 1660] berichtet v. M. als ein neues Ereigniss: Der vorige Reichs-Hofmeister, Corfitz Ulefeld, so sich [seit 1651] allezeit bei den Schweden aufgehalten und bei den Rothschildischen Tractaten ihnen gute Dienste erwiesen hat, ist endlich von den Schweden einer Verrätherei beschuldigt und gar feste in Malmö gefangen gehalten worden. Itzo aber nun er vermerket, dass bei Schweden kein Pardon zu erlangen, hat er sich in Bauerkleidern darvon gemacht und ist dieser Tage anhero kommen. Im Gefängniß hat er morbum simuliret, und weder schreiben

noch reden wollen, damit sich seine Sachen desto länger verzögern; nachdem er aber anhero kommen, kann er genugsam reden. Sonst hält er sich noch ganz stille, und weiss man noch nicht, wie es Kgl. M. aufnehmen werden. Seine Frau hat er allein im Gefängniss zurückgelassen.

Sobald König Friedrich III. (Copenhagen 20. October 1660) dem Kf. 1660. seine mit der Erbhuldigung gewonnene Souverainetät angezeigt hat, kündigt der Kf. (Cölln a./Spr. 31. October) demselben die Absendung eines besondern Abgeordneten an. Der Halberstädtische Regierungs- und Landrath, Curd Aschen v. Marenholtz, Kammer- und Hauptmann zu Gatersleben erhält (d. Sparenberg 9./19. Dec. 1660) für diesen Zweck Creditive und Instruction. Die letztere trägt ihm auf, in Copenhagen zu erlangter Erbgerichtigkeit die Gratulation so abzulegen: „dass I. K. M. die sonderbare Freude, welche Dero itziger Zustand bei uns erwecket, daraus zu spüren haben mögen, wobei Ihr anzufügen habt, dasz, obschon wir zwar einen Weg wie den andern uns schuldig erachteten in dem mit Kgl. M. aufgerichteten Bündnisz zu verharren, so würde uns jedoch lieb sein, dasz, dafern man an dänischer Seite dafür halte, dasz die Sachen durch den jüngsten Friedensschluss etwas verändert und deswegen auch das Defensiv-Bündnisz nach den jetzigen Coniuncturen etwas zu ändern wäre, man solches mit dem förderlichsten werkstellig machte, gestalt wir nicht unterlassen werden, sobald wir I. K. M. Intention hierunter wüszen, unsere Bedienten mit gewisser Instruction zu versehen und dadurch das bisher allezeit cultivirte gute Vertrauen — zu befestigen. — Nachdem uns auch am polnischen Hofe bei Execution — der Pacten allerhand Difficultäten — wider alle Raison und Billigkeit gemacht werden — so würden Wir uns sonderlich obligirt erkennen, wenn es I. K. M. belieben möchte der Krone Polen ihren Unfug hierunter gleichsam aus eigener Bewegung fürzustellen und dahin befördern zu helfen, dasz wir nicht dergestalt wie bisher geschehen mit unsern — mehr als sonnenklaren Praetensionibus — eludirt werden mögen, wozu wir I. M. um so mehr geneigt halten, weil es Deren eigenes — Interesse erfordert, dasz die durch eine so feste — Allianz conjungiret gewesen Glieder nicht durch — Miszverständnisse von einander gesetzt — werden. Damit keine Zeit verabsäümet werde, habt ihr sofort bei der ersten Audienz dieses zu proponiren und dasz die Schreiben nach Polen abgehen mögen zu befördern.“ Schliesslich erhält v. M. den Auftrag der dänischen Kanzelei bemerklich zu machen, dass sie nicht, wie neulich geschehen sei, in einem Schreiben des Kronprinzen an den Kf. seinen Titel gleich an den Anfang vor den des Kf. setzen dürfe: „was wir von niemandem als wirklich gekrönten Häuptern annehmen können“.

v. Marenholtz beendet schnell seine Mission. Am 18./28. Januar 1661 1661. 28. Jan. in Copenhagen angekommen wird er auf den 21./[31.] Jan. zur Audienz geladen; er findet den kaiserlichen Gesandten de Goes so wie den Moscovitischen anwesend; die Königin Christine, welcher der König nach Nyköping entgegengereist sein sollte, und Bjelke, der statt Schlippenbach's nach

Polen reiste, wurden erwartet. Während die Dänen alle Regimenter zu Pferde abdanken, und nur das Leibregiment des Königs, der kgl. Prinzen und des GMajors Trampe bestehen bleiben, setzen die Schweden ihre Rüstungen fort, 8 Regimenter zu Pferde stehen noch in Schonen, bei denen jeder Reiter Essen und Trinken so wie Futter für sein Pferd nebst 20 Rth. erhält. Zu Stade soll G. Königsmark seine Artillerie ganz fertig halten, „und wenn der Winter und die englische Conspiration der Schweden Absichten secondirt, werden sie was Sonderliches vorgenommen haben“. v. M. findet das Land sehr ruinirt, die Unterthanen gut schwedisch affectionirt, alles sehr theuer. — Am 21. findet die Audienz statt; der deutsche Kanzler Lente beantwortet die Botschaft, das Schreiben nach Polen soll bald abgehen und v. M. eine Abschrift desselben binnen 8 Tagen erhalten. — Am 28. Jan./[7.] Febr. 1661 erhält v. M. sein Recreditiv.

Eine neue Reihe von Correspondenzen veranlasst Corfitz Ulfeldt.

Der Kurfürst an Ulfeldt. Datum Königsberg
31. October¹⁾ 1662.

1662.
31. Oct.

Alz der Herr neulicher Zeit gegen einen unsern Bedienten²⁾ sich dahin

¹⁾ Ob die Tagesdaten in diesem und in den nachfolgenden Briefen nach dem Julianischen oder Gregorianischen Kalender berechnet sind, lässt sich aus dem Zusammenhange nicht entscheiden.

²⁾ Zwei Rescripte, welche der Kf. an demselben 31. Oct. 1662, das eine an O. v. Schwerin, das andere an GMajor A. Spaen in dieser Angelegenheit erlässt, bezeichnen O. v. Schwerin als denjenigen, der dem Kf. über Ulfeldt's Absichten berichtet hatte. Schwerin, welcher damals neben andern Geschäften seit dem 12. Aug. 1662 mit der obersten Leitung der Erziehung des Kurprinzen Carl Aemil betraut, sich in Berlin befand, verdankte diese Nachricht dem Informator des Kurprinzen Daniel Stephani, welcher, nachdem er September 1661 im Hause Schwerin's für sein Amt vorbereitet war, bald nachdem er dasselbe April 1662 angetreten hatte, auf einer Urlaubs-Reise in den Niederlanden, wie es in einem Rescript vom 17./27. Aug. 1663 heisst, zuerst von Ulfeldt aufgefordert wurde, die Verbindung mit dem Kf. zu vermitteln. Stephani's später (Cölln a./Spr. 3. Sept./24. Aug. 1663) eidlich niedergelegte Aussage lautet im wesentlichen: Als ich 1662 im Juli in Amsterdam bei einem Gastgeber Friedrich Pols, wohnhaft auf dem Seeteiche im Hause, wovor die Schilder der Städte Lübeck und Bremen aushingen, verweilte, so liessen sich dort auch Graf Ulfeldt nebst Gemahlin, 3 Söhnen und 2 Fräulein bewirthen; von den Fräulein hatte eines die Kinderpocken. Da er durch den Wirth erfuhr, dass ich zur Reise nach dem Brandenburgischen Lande gerüstet, auch mit dem italienischen Medico Borri bekannt sei, liess er mich auf seine Schlafkammer bitten, sprach zuerst von Borri, zu dem ich ihm eine Visite facilitiren möchte. Dann sprach er von den Brandenburgischen Ministern, welche er, sonderlich den verstorbenen Oberkäm-

herausgelassen, dasz er zwar wol eins und das andere zu communiciren hätte, daran uns sonderlich gelegen, gleichwol weil dasselbe der Feder nicht zu vertrauen, keine Gelegenheit sehe, auf was Masz und Weise die Apertur geschehen könnte, so haben wir uns zuförderst gegen den Herrn für die gute Affection zu bedanken und zugleich ihm diese Gelegenheit durch unsers Raths und GMajors Alexander v. Spaen¹⁾ Person an die Hand geben wollen mit Ersuchen, er wolle gedachten Spaen alles und jedes mündlich zu communiciren und anzuvertrauen und sich dabei versichert zu halten, dasz solches nicht allein in höchstem Geheimen behalten, sondern auch um den Herrn hinvort erkannt werden soll.

Al. v. Spaen an den Kurfürsten. Datum Buxmehr [Boxmeer in NBrabant] in meiner Rückreise 2. Jan. 1663
(pr. Königsb. 17. Jan.).

1663.

v. Sp. ist 22. Dec. in Brügge angekommen, hat am 23. Ulfeldt gesprochen, und nachdem er auf seinen Amtseid genommen, sie keinem Men-

2. Jan.

merer [Conrad v.] Burgsdorf, beschuldigte, dass sie die Verschwiegenheit so wenig prakticirten; die Schweden erführen von jenen die allersecretesten Rath- und Anschläge. Er sprach darauf, was Burgsdorf für Anschläge dem Kf. gegeben, namentlich dass Kf. einen Krieg wider Schweden anfangen müsste, und was für Dessen Kf. wegen der Tractaten zu Münster im Haag 1646 gehabt, welches der Prinz von Orange, Friedrich Heinrich und sonderlich er zum höchsten widerrathen, und wie Herr Salvius solche im tiefsten Geheimniss geführten Dinge bald inne geworden. Schliesslich meinte er, er habe wol wichtige Sachen mit dem Kf. abzuhandeln, da er aber höre, dass derselbe nach Preussen verreist wäre, sei er nicht gesonnen solche secreta Sache zu offenbaren, bis er bei dessen Wiederkunft eine persönliche Audienz haben werde. Da ich ihm die Visite bei Borri erst für den dritten Tag verschaffen konnte, wiederholte er mir, wie er Dinge dem Kf. zu offenbaren habe, an denen dem Kf. zum höchsten gelegen wäre und so wichtig seien, dass Kf. sie nicht glauben, noch mit Gedanken begreifen könnte, er sich aber nicht unterstehen würde, darüber mit einem Brandenburgischen Ministro in Conferenz zu treten. Als ich bemerkte, dass ich die Ehre hätte den Freiherrn v. Schwerin zu kennen, der mit höchster Treue und Verschwiegenheit dem Kf. anhangt, sagte er darauf nichts, sondern blieb dabei, dass er sehr hohe und wichtige Sachen mit dem Kf. abzuhandeln habe. Ich nahm darauf Abschied. Auch klagte Ulfeldt sehr auf die General-Staaten, welche die Flüchtigen auf Anhalten der Potentaten auslieferten.

¹⁾ Alexander v. Spaen, Sohn Bernhard's v. Sp. zu Kreuzwick, trat aus Niederländischen Diensten, in denen er zuletzt Rittmeister gewesen war, Juli 1651 als Oberst in den Dienst des Kf. und wurde in der nächsten Zeit Drost von Hamm, nach dem Tode seines Bruders Jacob, der 29. Oct. 1655 verstarb, an dessen Stelle Clevischer GRegierungsrath und Landdrost, und avancirte 1659 an dessen militärischen Charge zum GMajor, später zum Generalleutenant; 1679 in seiner Regierungspräsidentschaft von Cleve-Mark erhoben starb er 15./25. Oct. 1692. (Orl. I. 468. Vgl. Urk. u. Akt. V.).

schen als dem Kf. mitzuthemen, von demselben Secreta erfahren, über die er jedoch nicht mit der ersten sondern erst mit der folgenden Post dem Kf. berichten soll.

Al. v. Spaen an den Kurfürsten. Datum Calckar
9. Januar 1663.

1663.
9. Jan.

— Nach der Contestirung seiner Affecten gegen E. Ch. D. hat Corfitz E. Ch. D. hiedurch entdecken wollen, wie dasz die ganze Geistlichkeit, Adel und mehrentheils der gemeine Mann in Dennemark mit des jetzigen Königs Regierung gar nicht zufrieden und unterschiedliche Geist- und Adelige bei ihm gewesen sein, die geklaget haben, dasz sie so länger nicht leben könnten, und begehret, dasz er, weil er diesem Könige zu der Crone verholfen, das Joch wieder abthun helfen wolle, ihr Haupt sein, ihre Sache mit annehmen, so wollen sie und mehrentheils das ganze Land sich dem Könige widersetzen und einen andern König erwählen. Er habe sie davon ab und zur Geduld ermahnt und unterrichtet, wan man so eine Sache bei der Hand nehmen und werkstellig machen wolte, so müsse man das zuvor wol überlegen, und würde auch ein ander Haupt als er sein, das das Werk secundiret, also dass er den Aufstand, so sie resolviret wären mit ihm anzufangen, bis hierzu aufgehalten habe. Sagete, wann er dieses nun in Frankreich, Schweden oder sonst anderswo bekant machen wolte, so wüsste er sicherlich, dasz es nicht allein angenehm sein, sondern genugsam secundiret werden solte. Die unterthänigsten Affecten aber, damit er E. Ch. D. zugethan wäre, und da er auch ungern ein fremd Haupt in das Land bringen wolte, so habe er E. Ch. D. solches vor allen andern offenbaren und versichern wollen. Falls E. Ch. D. zu der Crone Dennemarck Lust oder Belieben haben, so wüste er das Werk so zu dirigiren, dasz E. Ch. D. zum Könige von den Unterthanen solte berufen werden, und wolte pertinent, wie und welchergestalt er dieses werkstellig machen und was für Conditiones er praetendirt, entdecken. Er bittet aber um Gottes willen, dasz dieses möge gantz geheim gehalten werden, sintemal E. Ch. D. sein Zustand bekant, und er hiedurch, als es offenbar würde, noch unglücklicher sein werde. — — —

König Friedrich von Dänemark an den Kurfürsten.
Datum Copenhagen 16. Mai 1663.

1663.
16. Mai.

Der König dankt dem Kf. für die ihm durch den Landrath und Amtmann von Flensburg, Detleff v. Ahlefeld¹⁾ gegebene vertrauliche Mittheilung

¹⁾ Pufendorf IX. 33 erzählt, unzweifelhaft nach einer amtlichen Quelle, der Kf. habe nach Empfang des Spaen'schen Berichts durch den Fürsten von Anhalt

und bittet um Zusendung der Original-Relation v. Spaen's; der König werde dafür dem Kf. eine Abschrift des Reverses communiciren, welchen die bewusste Person eigenhändig geschrieben und unterschrieben, woraus der Kf. mit höchster Verwunderung dieses Menschen Leichtfertigkeit und gewissenloses Gemüthe zu verspüren haben werde.

Der Kurfürst an Al. v. Spaen. Datum Königsberg
22. Mai 1663.

1663.

22. Mai.

v. Spaen wird aufgefordert, nachdem die Landtagsverhandlungen¹⁾ glücklich zu Ende geführt sind, sich zu erkundigen, wo Graf Ulfeldt sich aufhalte, darauf sich zu diesem zu begeben und nach Versicherung Unsers geneigten Willens in der bewussten Sache von ihm im höchsten Vertrauen zu vernehmen, durch welche Mittel und zu welcher Zeit er das Werk weiter anzugreifen vermeine. Sobald wir durch euch eigentliche und gründliche Nachricht erhalten, sobald würden wir uns auch zur Sache anschicken²⁾.

König Friedrich von Dänemark an den Kurfürsten.
Datum Copenhagen 20. Juli 1663.

1663.

20. Juli.

Der König dankt dem Kf. für den unterm 19. Juni übersandten Bericht v. Spaen's. Der König sieht nicht, wie er es vermeiden solle, die Person des Kf., von dem ihm die Anzeige zugekommen sei, ganz unerwähnt zu lassen. Auch dem Könige von England habe er das mitgetheilt, worauf dieser Ulfeldt's Frau, welche sich eben dort befand, am 10. Juli arrestiren und zu Dover auf das Kastell bringen³⁾ liess. Desgleich habe er es dem

den König ersucht, Detlef Ahlefeld zu ihm zu senden. Jedenfalls ist Ahlefeld 4. Mai in Königsberg (unten Abschnitt VI. 4. Mai), wo er die Verheirathung des Kurprinzen mit einer Tochter seines Königs bespricht; am 26. Mai ersucht er von Copenhagen aus den Kf. Spaen noch einmal nach Belgien zu senden, sein König halte es nicht für undienlich, wenn Spaen sich dahin äussere, als ob der Kf. einen sonderbaren Appetit an Ulfeld's Unternehmen hätte.

¹⁾ Zu Bochum. Urk. u. Akt. Band V. 990.

²⁾ Spaen hat diese zweite Reise gemacht, die anscheinend jedoch von geringem Erfolge war, keinenfalls auf die Entscheidung des dänischen Gerichtshofes am 23. Juli von Einfluss war, da Graf Rantzau am 3. Aug. den Kanzler Friedrich v. Jena in Königsberg um Nachricht über die neue Mittheilung Spaen's ersuchte.

³⁾ v. Brandt meldet aus London 14. Aug. 1663: Madame Ulfeldt war anhero gekommen, ihres Mannes Schulden von dem Könige einzumahlen; ist deshalb dem Hofe zur Undankbarkeit ausgedeutet worden, dass man sie auf des Königs von Dennemark Begehren zu Douvre anhalten lassen. Die aber den

Könige von Hispanien notificirt und erwarte, dass derselbe ihm den Ulfeldt ausliefern werde. Der Kf. wolle daher gestatten, dass der König durch Manifestirung der rechten Beschaffenheit dieser Sache das kgl. Haus sichere und beruhige.

König Friedrich an den Statthalter Grafen [Christian] v. Rantzen.
Datum Copenhagen 22. Juli 1663.

1663.
22. Juli.

Lieber Herr Graff! Euch ist vorhin gutermaszen bekant, was unser lieber Vetter, S. Ch. D. von Brandenburg — ohnlängst aus sonderlicher Affection das verrätherische Dessein, so Graf Corfitz Uhlfeldt wider uns und unser kgl. Haus im Königreiche und Landen de novo zu practiciren gewillet, notificirt. Wan wir denn uns und unserm Estat — gar gefährlich zu sein erachten, dasz diese abscheuliche Sache länger verborgen und ungeahndet bleibe, dannenhero wir entschlossen sind morgenden Tages um 8 Uhr dieselbe in unserm höchsten Gerichte examiniren zu lassen: als wollen wir, — dasz ihr die Proposition daselbst verrichtet und unsern daselbst sitzenden Räthen und Assessoribus anfänglich remonstriret, wie dasz wir ged. Graf Uhlfeldten auf selbst eigener Erkent- und Bekentnisz seines mannichfaltigen Verbrechens, auch disfals gethaner wemüthiger Abbitte und hohen Erbietens künftiger Trewe s. dat. Hammerbusz 27. Oct. 1661 bewogen worden, ihn nebst seiner Frawen der Custodie zu erlassen. Da ihr dan auch nachgehends auf seinen schweren eidlichen Revers, auch eigenhändiges Schreiben s. d. Copenhagen 21. Dec. zu beziehen, samt wie wir ihm nicht allein die Freiheit in Fühnen auf Ellersbusch zu wohnen, besondern auch nacher Provence zu den warmen Bädern zu verreisen vergönnet, in Hofnung er sich seiner schweren Ayde und Pflichten besser als vorhin erinnert und wie ein getreuer Unterthan sich comportiret haben würde. Weil er aber statt dessen ihm eifrig angelegen sein lassen, unsere Königreiche andern anzupräsentiren

Grund der Sachen wissen, verdenken es demselben nicht. Wie der dänische Resident bei dem Könige um ihre Haft anhielt und ihm die ganze Sache vortrug, sagten I. K. M. unter anderm: Si Mr. l'Electeur n'eût pas esté si honnête homme, le Roy vostre Maitre se seroit trouvé en peine. Und der Reichskanzler sagte desgleichen, dass der König von Dennemark E. Ch. D. grosze Obligation hätte, und rieth dem Residenten, er solte sich unter andern fürnehmlich an Pfalzgraf Ruprecht wegen der Anhaltung der Frau Ulfeldtin halten aus dieser Ursachen, weil der Pfalzgraf E. Ch. D. affectionirt wäre, würden Sie sich im GRathe für des Königs in Dennemark Interesse zu E. Ch. D. Ruhm desto besser annehmen. Hierauf hat er die gefängliche Anhaltung zu Douvre gar leicht obtiniret. Als er aber anhielt, man möchte sie ihm losgeben, bekam er abschlägige Antwort. Es ward ihm aber freigegeben, er möchte sie, wenn sie aus dem Schlosz zu Douvre sich salviren wollte, wozu ihr Anlasz gegeben werden solle, wegnehmen und nacher Copenhagen schicken. Solches ist auch geschehen und hat der Hof dazu conniviret.

und also uns und unser kgl. Haus consequenter in äusserstes Verderb zu setzen, maszen den solches — die Documenta — gründlich genug ausweisen werden, und wir gleichwol zu unsern gesamten getreuen Unterthanen ein weit besseres Vertrauen und Opinion gesetzt haben, als bes. Uhlfeld auswärtigen Fürsten und Herren zu imprimiren sich unterstanden. Dannenhero wir nicht umhin gekont — solches unsern Freunden und benachbarten Potentaten zu notificiren, worauf den dieser Effect erfolgt, dasz unsers freundlichgeliebten Veters und Bruders, des Königs von GBrittaniend Ld. in Ansehung solches verrätherischen Desseins des Uhlfelds Frau arrestiren, dergleichen Ressentiment wir von den übrigen wegen des Uhlfelds eigener Person ebenmäszig erwarten, inmittelst aber um Gewinnung der Zeit, vornehmlich aber zur Verhinderung — des Desseins unserer beim höchsten Gericht sitzenden Rätthe und Assessores Bedenken haben wollen, was mit Corfitz und seinen Complicen geschehen soll. — Am 25. Juli theilt König Friedrich bereits dem Kf. das Urtheil seines Gerichts über Ulfeldt mit. Der Kf., wird bemerkt, werde daraus ersehen, dass seiner darin gar nicht gedacht sei. Zugleich bittet er, dass v. Blumenthal in Paris mit seinem dortigen Gesandten Hannibal v. Sehestedt zur Unterstützung der beiderseitigen Interessen in engere Verbindung trete¹⁾.

¹⁾ Ueber das zweideutige Benehmen v. Sehestedt's in London und Paris in diesen Angelegenheiten vgl. v. Brandt's und v. Blumenthal's Relationen oben Abschnitt III. Uebrigens wird die Untersuchung gegen Ulfeldt, nachdem das Urtheil über ihn gesprochen war, seit August 1663 mit besonderm Eifer wieder aufgenommen. Ein Herr Gosche v. Buchwalt, dänischer Landrath auf Olpenitz meldet sich bei Friedr. v. Jena in Königsberg, von seinem Könige (laut Creditiv vom 4. Aug.) beauftragt, alles was dort über Ulfeldt bekannt sei, zu vernehmen; damit er im geheimen wirken könne, ist ihm kein Charakter beigelegt worden. Um dieselbe Zeit wird in Berlin um eine protokollarische eidliche Vernehmung Daniel Stephani's und um die Zusendung der Relationen v. Spaen's gebeten; 27. Aug. gehen diese Aktenstücke nach Copenhagen ab. Auch einer Reise, die Hannibal Sehestedt Ende September nach Flandern unternimmt, legt v. Brandt die Absicht bei, sich dort nach Ulfeldt zu erkundigen. Sichtlich wurden diese Untersuchungen zur Widerlegung der Stimmen, welche in holländischen Zeitungen und Flugschriften zu Gunsten Ulfeldt's laut wurden und unter anderm dem Berichte im *Theatrum Europaeum* IX. 983ff. zum Grunde liegen, vorgenommen. Den diesseitigen Akten liegen 2 solcher Flugschriften handschriftlich bei. Der Verf. der einen ist angeblich Ulfeldt selbst, aus Brügge 3. Sept. 1663 datirt und an eine Excellenz gerichtet. (*Lettre apologétique*). Er klagt vor allem über das übereilte Verfahren gegen ihn, bei dem die Rechtsformen wesentlich verletzt seien; hohe Mächte hätten ihre Hand im Spiele, welche ihn als Rebellen betrachteten, weil er alle Stände auf seiner Seite habe, ohne einen Beweis seiner Schuld vorbringen zu können. Was die Klage des Königs von England betreffe, der ihn beschuldigt ihm die Subsidien, welche der König von Dänemark für ihn ausgesetzt hatte, vorenthalten zu haben, so habe er bereits vor 10 Jahren in Schweden vor der Königin Christine und ihrem Rathe sich gerechtfertigt; er habe damals bewiesen, dass er das empfangene

Geld in die Hände der Officiere König Carl's geliefert, überdies aber dem Könige 1000 Rixdaler aus seinem eigenen Vermögen geliehen habe; sein Ankläger, der dänische Gesandte sei beschämt davon gegangen, und König Carl habe 2 Jahre später selbst an Dänemark bezeugt, dass Ulfeldt unschuldig sei. Auch die jetzige Anklage ist falsch; aber 150 Lieues von seinen Richtern entfernt, dazu alt, schwach und so krank, dass er selten das Bett verlassen könne, sei er ausser Stande ihnen entgegen zu treten. Man sei aber nach seinem Vermögen lüstern; man wisse, dass seine Güter allein 200,000 Rixdaler werth seien.

Weniger eine Widerlegung dieser Schrift als eine Abschwächung ihres Eindrucks versucht eine Gegenschrift (*Lettre d'un Gentilhomme Anglois à un Gentilhomme François sur une lettre, qui a paru depuis peu sous le nom etc.*). Sie sucht zunächst das Verfahren König Carl's zu entschuldigen. Ulfeldt hatte als Gesandter in Holland Gelder für jenen, der sich damals kürzlich nach Holland zurückgezogen hatte, in Händen; obgleich U. täglich den König sprach, theilte er ihm nichts von jener Hülfe mit, lieferte jedoch an General Montrose Munition im Betrage des Geldes. Der König, der davon nichts wusste, und erst 2-3 Jahre später Kunde davon erhielt, dass Geld für ihn da sei, habe sich in Dänemark über Ul. beklagt, dieser habe aber erst in Schweden die Quittung Montrose's vorgelegt. Was aber die letzte Verurtheilung U.'s betreffe, so habe er in dem Reverse, welchen er bei seiner letzten Begnadigung (Copenh. 23. Oct. 1661) ausstellte, erklärt eine vollständige Confiscation seiner Güter über sich verhängen lassen zu wollen, wenn er ohne Genehmigung seines Königs mit einem fremden Fürsten Verkehr unterhalte. Da er des letztern Verbrechens sich offenkundig schuldig gemacht habe, so erkläre es sich, dass das Tribunal sich weniger an die strengen Rechtsformen gehalten habe.